

Mahnung zum Wachen und Warten in der Nacht, ohne daß man die Stunde weiß, wann der Herr, der Bräutigam, der König, der Hausvater kommt. Aber der Herr beschließt das Ganze mit dem Gleichnis vom Jüngsten Gericht: die Überwindung geschieht durch die kleinen Liebeswerke, die man den „Geringsten“ erweist. Nichts unerhört „radikal Übernatürliches“ steht hier, sondern etwas, was man als „selbstverständliche Anständigkeit“ oder „natürlich menschliche Güte“ bezeichnen möchte: Krankenbesuch, Gefangenenbesuch, Speise und Trank für Arme usw. Aber die Außerordentlichkeiten der „Endzeit“ sind eben dafür da, alles, auch das letzte, was noch groß und erhaben und heroisch und göttlich erscheint, alles, was „ostensio“ ist, wie die Vulgata übersetzt, d. h. ein „Sich-zeigen“, — alles dies zu demütigen in das „Scherflein der Witwe“ und den „Trunk Wasser“, den ein armer Mensch einem andern armen Menschen reicht. Hier ist keine „Maske Satans“ zu fürchten. Hier sind wir mit dem Menschensohn auf der Menschenerde, in der Stille und Milde der Demut Gottes zu Haus.

Astrologische Ansprüche

Von Anton E. Bergles S. J.

Die Astrologie erlebt seit Jahren eine Auferstehung. Nicht auf den Kathedern der Universitäten, in den Laboratorien der Hochschulforschung, sondern abseits der großen Straße der modernen Wissenschaft in privaten Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften. Aber sie entfaltet eine unheimliche Tätigkeit. In Berlin besteht eine Gesellschaft für astrologische Forschung, die nur Akademiker aufnimmt. Sie zählt zu ihren Anhängern eine Reihe hervorragender Vertreter der Wissenschaft, sogar Professoren der ersten deutschen Universitäten, so den Vitalisten Driesch, ferner Dacqué, Hellpach, Lessing, Verweyen¹.

Der Verbreitung astrologischer Ideen dient eine Reihe von Zeitschriften von allerdings recht ungleicher Höhe, und es ist auch in Buchform an astrologischer Literatur kein Mangel. Durch Vorträge, Zirkel und Lehrkurse werden die astrologischen Gedankengänge in die weitesten Schichten der Bevölkerung hinausgetragen. Die astrologischen Schriften berücksichtigen nicht nur das Privatleben, sie ziehen auch das öffentliche, soziale, wirtschaftliche, politische, religiöse und sittliche Leben in den Bereich ihres Wirkungskreises.

Mit welchem Recht beansprucht die Astrologie diese Stellung? Ist sie wirklich, wie viele begeisterte Anhänger meinen, die Königin der Wissenschaft? Oder ist sie ins Leben gerufen durch die Folgen eines unglücklichen Kriegsendes, durch Arbeitslosigkeit und das Bangen vor einer ungewissen Zukunft, vielleicht auch durch die Kulturübersättigung und den Materialismus der letzten Jahrzehnte?

Nach Frh. v. Klöckler ist Astrologie „die auf Erfahrung gegründete Lehre von den Beziehungen zwischen den Funktionen der Himmelskörper und

¹ Theologie und Glaube 1930, 157 ff.

zwischen Seiten und Teilen der physikalisch-chemisch-biologischen und psychologischen Prozesse auf der Erdoberfläche. (Auch die hypothetisch auf natursichtige Weise erfolgte Urbegründung astrologischen Wissens wäre hier als Erfahrung gleich andern zu bezeichnen).“² In anderer Form lautet Klöcklers Definition der Astrologie: „Der von der Astrologie behauptete Grundsachverhalt kann dahin formuliert werden, daß zwischen Konstellationen der uns umgebenden Himmelsräume einerseits und den Vorgängen auf der Erde (in die auch der Mensch gestellt ist) anderseits bestimmte Beziehungen bestehen, welche eindeutig formulierbar und registrierbar sind“³.

Diese Definition umfaßt drei Behauptungen:

1. Die Astrologie ist eine auf Erfahrung gegründete Lehre.
2. Diese Lehre behauptet gewisse genau beschreibbare Beziehungen zwischen den Funktionen der Himmelskörper und physikalisch-chemisch-biologischen Prozessen auf Erden.
3. Solche Beziehungen erstrecken sich auch auf das menschliche Schicksal.

1. Astrologie ist nach der gegebenen Definition Erfahrungswissenschaft. Daher müssen die einzelnen Lehrsätze durch Tatsachen der Erfahrung belegt werden können. Weder eine historische Untersuchung über den Werdegang astrologischen Denkens im Laufe der Zeiten, noch reine Spekulation wird die Entscheidung über Wahrheitsgehalt oder Irrtum der Astrologie zu bringen vermögen. Die Geschichte kann über die Existenz astrologischer Gedankengänge bei den Völkern berichten, über ihren Einfluß auf das religiöse und allgemein kulturelle Leben, sie kann uns die historische Entwicklung der astrologischen Begriffe darstellen, aber die Frage, ob die behaupteten kosmischen Beziehungen zu den biologischen und psychologischen Vorgängen auf Erden wirklich bestehen, ist damit nicht gelöst. Es ist ebenso verfehlt, wenn Anhänger der Astrologie das Alter und die Allgemeinheit des astrologischen Gedankens als Beweis für seine Wahrheit annehmen wollen, wie wenn Gegner aus gewissen Sprüngen und Inkonsistenzen in der historischen Entwicklung der astrologischen Begriffe auf Irrtum in den astrologischen Lehrsätzen schließen wollen. Auch bloße Spekulation kann die Entscheidung nicht bringen. Eine spekulative Begründung wäre z. B. gegeben, wenn sich aus gesicherten physikalisch-astronomischen Tatsachen mit logischer Notwendigkeit die von der Astrologie behaupteten Beziehungen folgern ließen. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die Möglichkeit solcher Beziehungen, besonders seit der Entdeckung der Höhenstrahlen, zugegeben werden muß, ob sie aber tatsächlich bestehen, kann nur die Erfahrung entscheiden. Man hat auch den Versuch unternommen, die Astrologie aus theosophischen Anschauungen zu begründen. Es ist klar, daß dieser Weg nicht geeignet ist, das Ansehen der Astrologie zu heben.

Die Unmöglichkeit des astrologischen Gedankens wäre erwiesen, wenn

² Freiherr v. Klöckler, Grundlagen für astrologische Deutung 10.

³ Klöckler, Astrologie als Erfahrungswissenschaft 7.

einzelne astrologische Behauptungen im Widerspruch ständen mit sicheren Wahrheiten auf andern Gebieten. So wäre die Astrologie ohne jede weitere empirische Prüfung für uns erledigt, wenn aus ihren Grundsätzen notwendig die Leugnung der von unserer Philosophie und Theologie als sicher erkannten Willensfreiheit des Menschen folgte. Diese Folgerung würde sich aufdrängen, wenn die Astrologie alles irdische Geschehen und jede menschliche Handlung als kosmisch notwendig verursacht ansähe. Aber in der Astrologie wird nicht behauptet, „daß erstens alle kosmischen Verhältnisse deutbare Beziehungen zu irdischen Vorgängen haben, und daß zweitens, umgekehrt, alle irdischen Vorgänge unbedingt kosmisch bezogen sein müssen“⁴. Die Ansicht über die Art des Einflusses der Gestirne wurde auf die kurze Formel gebracht: Die Sterne machen geneigt, zwingen aber nicht.

2. Erfahrungsmäßige Beziehungen zwischen kosmischen Vorgängen und biologischen Prozessen auf Erden. Diese Beziehungen gehören nicht in den Bereich dessen, was im strengen Sinn des Wortes Astrologie genannt wird, aber sie bilden eine Brücke zu ihnen. Von Klöckler faßt sie kurz zusammen: „Wenn Svante Arrhenius den Einfluß des Mondes auf die Luftelektrizität nachweist, welche ihrerseits große meteorologische Bedeutung hat, wenn der Einfluß der Polarlichter z. B. auf die Gestaltung der Wetterlage (Gewitterbildung) feststeht und Hellpach, dessen Ausführungen vielfach unbestritten sind, über den wetterfühligen Menschen spricht, so stehen wir schon großen Zusammenhängen gegenüber, welche, es hat keinen Zweck um Worte zu streiten, ohne Zweifel in den Rahmen des von uns skizzierten Grundgedankens der Astrologie gehören. Wir wissen weiter, daß ein unleugbarer Zusammenhang zwischen Ionisation der Luft, Gewitterbildung und epileptischen Anfällen besteht (Arrhenius), wir wissen, daß z. B. der Selbstmord in ganz bestimmten Perioden des Jahres (also Phasen des scheinbaren Sonnenumlaufes) gehäuft auftritt und auch dann noch bestimmte Stunden des Tages bevorzugt (Rotation der Erde). Die Polarlichter ihrerseits haben Beziehungen zu den Minima und Maxima der Sonnenflecken-tätigkeit, die Sonnenfleckenperioden hinwiederum weisen Rhythmen auf, welche mit den Umläufen der großen Planeten (besonders Jupiter und Saturn) in enger Beziehung stehen... Die Wichtigkeit der Sonnenfleckenperiodik ergibt sich auch aus wissenschaftlichen Erfahrungen. Es hat sich u. a. gezeigt, daß die Qualität der Kaninchenfelle auf großen Farmen statistisch feststellbare Schwankungen aufweist, die mit der Sonnenfleckenperiodik übereinstimmen. Daß zwischen Seuchenintensität und Sonnenfleckenperioden nachweisbare Beziehungen bestünden, behauptet Wachtelborn, und Feerhow rechnet damit als mit einer Tatsache.“ Auch dem Mondumlauf werde ja in der neueren wissenschaftlichen Literatur eine größere Bedeutung zugesprochen. Die starke Fischsterblichkeit bei Vollmond suche man auf die chemische Wirkung der polarisierten Mondstrahlen zurückzuführen. Die

⁴ Klöckler, *Astrol. a. E.* 7.

Geschlechtstätigkeit des Palolowurmes, die sich in genauer Übereinstimmung mit bestimmten Mondphasen befindet, gehört ebenfalls hierher⁵.

Alle diese behaupteten Beziehungen sind leicht nachzuprüfen. Sollten weitere Beobachtungen die beschriebenen Zusammenhänge bestätigen, so wäre damit zwar der Inhalt der eigentlichen astrologischen Lehrsätze noch nicht bewiesen, aber es bestände für die Annahme ähnlicher Zusammenhänge wenigstens bei einigen Vorgängen des menschlichen Lebens eine größere Wahrscheinlichkeit.

3. Der eigentliche Inhalt des astrologischen Lehrgebäudes, die Ursache des regen Interesses weiter Kreise für die Astrologie, sind aber nicht die oben geschilderten Zusammenhänge, sondern die ernsthafteste Behauptung, daß genau beschreibbare Beziehungen bestehen „zwischen Konstellationen der uns umgebenden Himmelsräume einerseits“ und psychologischen Vorgängen andererseits, daß zwischen seelischen Vorgängen im Menschen, darunter wenigstens einem Teil dessen, was man „menschliches Schicksal“ nennt, und gewissen kosmischen Vorgängen sicher erkennbare Beziehungen herrschen.

Damit ist nicht behauptet, die Astrologie wolle das menschliche Schicksal „berechnen“. Eine mathematische Berechnung ergibt die Stellungen der Planeten im Fixsternhimmel und zum Horizont. Aus diesen Ergebnissen werden dann in vorsichtiger Abschätzung Schlüsse gezogen auf gewisse seelische Kräfte und Aktions- und Reaktionsmöglichkeiten, die, wie behauptet wird, erfahrungsgemäß mit bestimmten Stellungen der Planeten in gesetzmäßigem Zusammenhang stehen. Streng genommen kann also von einer „Berechnung“ des Schicksals keine Rede sein, zumal ja, wie bereits erwähnt, nicht behauptet wird, daß jede menschliche Handlung eine kosmische Beziehung aufweise.

Astrologie kann auch nicht Wahrsagerei genannt werden, schon deshalb nicht, weil sie das Schicksal nicht in konkreten Einzelheiten erfassen will, und dann, weil die astrologischen Urteile nach der Ansicht der namhaftesten Astrologen nicht sichere Vorhersagungen, sondern nur Wahrscheinlichkeitsurteile sind, die sich auf Erfahrung stützen. Trotzdem wird sich kaum in Abrede stellen lassen, daß der Vorwurf der Wahrsagerei durch die Praxis so mancher geschäftstüchtiger Astrologen eine gewisse Rechtfertigung erhält. Frh. v. Klöckler urteilt: „Dort, wo das Schicksal als eine Folge der gesamten psychischen Persönlichkeit erscheint, ist eine breitere Darstellung der Einzelzüge möglich. Unmöglich wird eine genaue Präzisierung des individuellen Schicksals, wenn es sich um von außen kommende Ereignisse handelt (Ermordung, Tod durch Unfall usw.). Ganz streng genommen geht die zeitliche Voraussage nicht über die Mitteilung, ob günstig oder ungünstig und welches Gebiet betreffend, hinaus... Es ist also unmöglich, zu sagen, ob ein Mensch z. B. während einer Eisenbahnfahrt verunglückt, oder ob er unter die Räder eines Zuges gerät. Auch die volle Schwere des Ereignisses ist beim heutigen Umfang unserer Kenntnisse niemals, ich betone, niemals, mit Sicherheit vorauszusagen.“⁶

⁵ Astrol. a. E. 7—9.

⁶ Ebd. 164.

Die astrologische Aussage zeigt also eine Ähnlichkeit mit der meteorologischen Prognose. In der Meteorologie wird aus gewissen beobachteten Tatsachen auf Grund der Erfahrung auf eine gewisse allgemeine Wetterlage mit einer Wahrscheinlichkeit geschlossen, die einen Irrtum nicht als unmöglich annimmt. Wie man wegen dieser Mängel die Meteorologie nicht als völlig unwissenschaftlich und wertlos ablehnt, ebensowenig kann die Astrologie, solange ihre auf Erfahrung gestützten Aussagen ähnlichen Charakter haben, als unwissenschaftlich oder gar als Aberglaube angesehen werden. Selbstverständlich wird sie dann auch von den Zensuren der katholischen Kirche nicht betroffen.

Die nächste Grundlage eines astrologischen Urteiles ist gewöhnlich die Aufstellung eines Horoskopes, einer Stundenschau. Für den Außenstehenden mag ein Horoskop mit seinen Figuren und Zeichen den Eindruck des Geheimnisvollen, des Zauberhaften erwecken. In Wirklichkeit ist es nichts weniger als geheimnisvoll, es ist nicht mehr geheimnisvoll als mathematische oder chemische Zeichen und Gleichungen oder auch graphische Darstellungen funktioneller Beziehungen. Es ist einfach eine graphische Fixierung der astrologischen Elemente für einen bestimmten Augenblick an einem bestimmten Ort; in der Geburtsastrologie ist es die möglichst genaue Geburtsstunde und der geographische Ort der Geburt. Die dazu erforderlichen Angaben werden durch drei astrologische Elemente bestimmt: die Planeten, den aus der Astronomie bekannten Tierkreis und die Felder oder Häuser, in die man den Äquator zerlegt.

„Die astrologische Entsprechung der Planeten umfaßt den Bezirk der eigentlichen Trieb- und Gestaltungskräfte in der lebenden Natur, die aktiven dynamischen Tendenzen, und mit jedem einzelnen Planeten steht eine bestimmte körperliche und seelische Triebsschicht, ein bestimmtes Funktionsgebiet in Beziehung. Wir haben es da also mit Ideen, bzw. Urbedeutungen zu tun, die unter verschiedenen astrologischen Bedingungen auf den möglichen Lebensebenen jeweils in verschiedener Sachgestalt offenbar werden.... Diese Formeln werden aus der Zusammenschau aller mit den Planeten gemachten, zunächst komplexen Erfahrungen gewonnen, sie sind also abgeleitet, abstrahiert. In Wirklichkeit tritt uns das planetarische Prinzip stets nur in abgewandelter Form im Rahmen gewisser Komplexe entgegen. Das dem Planeten zugeordnete Prinzip stellt also eine Idee dar, die praktisch niemals ganz verwirklicht ist und nur in ganz seltenen Fällen so zum Ausdruck kommt, daß man in der relativen Sprache des Alltags von einer reinen Planetenwirkung sprechen kann.... Der Realcharakter der astrologischen Planetenbeziehungen ist im ganzen aus den zahlreichen statistischen Untersuchungen zu entnehmen. In Einzelheiten kann man natürlich Zweifel hegen oder anderer Auffassung sein. Daß überhaupt zwischen Lebensphänomenen und Planeten Beziehungen bestehen, ist in Einzelfällen wie in Statistiken deutlich aufzeigbar.“⁷

Das z. B. von der Sonne, die astrologisch als Planet betrachtet wird, vertretene Naturprinzip ist das „der undifferenzierten Urkraft, der Hitze,

⁷ Klöckler, Grundle. f. astrol. Deutung 29 f.

des Feuers, des Lichtes.... Biologisch hat die Sonne Bedeutung für Maß und Art des Kapitals an physikalischen und chemischen Energien des Körpers und für alle wichtigen Funktionen dessen, was man schlechthin als Vitalität bezeichnet.... Organisch bezieht sich das Sonnenprinzip vor allem auf Herztätigkeit und Kreislauf, und auch die pathologischen Effekte gehen auf diese Organe. Die Wirkung des Sonnenprinzips auf die Konstitutionsbildung ist sehr abhängig von der Zeichenposition, immerhin überwiegt die Beziehung zum athletischen Formenkreis. Die Sonnenstellung hat erbbezügliche Bedeutung, sei es, daß sich die Sonnenstellungen selbst vererben oder im Austausch mit Aszendent oder Mond bei Nativitäten verwandter Menschen auftreten. Psychologisch ergibt sich für das Sonnenprinzip vor allem der Wille zur Macht im allerweitesten Sinne des Wortes, man kann vielleicht auch von Lebenswillen überhaupt, von seiner individuellen Richtung sprechen.... Hinsichtlich des Temperamentes ergibt sich für die Sonne ein schizoid-cholerischer Typ.... Soziologisch vertritt die Sonne die Autorität, die Regierung, die Herrschaft, den Vater; im Geburtsbild der Frau den Typus des Gatten...“⁸ Ähnlich werden allen Planeten bestimmte Funktionen vorgeschrieben.

In der genaueren Charakterisierung und Gruppierung der Tierkreiszeichen herrscht noch einige Unklarheit. „Die systematische Zusammenfassung der im Tierkreis gegebenen Beziehungen auf Leib und Seele des Menschen gehört zu den schwierigsten Aufgaben der Astrologie, man kann die hier vorliegenden Probleme durchaus nicht als gelöst betrachten.“⁹ Frh. v. Klöckler gibt einige Gruppierungen und Zusammenstellungen mit dem Bemerkens, „daß es sich um vorläufige Ordnung und nicht um letztgültige Interpretation der Erfahrung handelt“¹⁰. In Bezug auf die jahreszeitliche Ordnung des Tierkreises unterscheidet man die Frühlings- und Sommerzeichen (Widder bis Jungfrau) mit Extraversion in der seelischen Einstellung des Betreffenden, also Wendung nach außen, Tendenz zum Objekt und zum Objektiven, und Herbst- und Winterzeichen mit Betonung der Intraversion, also Wendung nach innen, zum inneren Erlebnis. Die Idee, der Geist, der Inhalt wird hier im Gegensatz zur Form maß- und ausschlaggebend. Eine weitere Charakterisierung der Tierkreiszeichen ist „nach dem Geschlechtscharakter der Zeichen“. „Wir unterscheiden im Tierkreis die positiven und männlichen Zeichen Widder, Zwillinge, Löwe, Waage, Schütze, Wassermann, von den übrigen, den negativen und weiblichen Zeichen, Stier, Krebs, Jungfrau, Skorpion, Steinbock und Fische. In den positiven Zeichen ergibt sich eine Tendenz zu aktivem Handeln, in den negativen Zeichen dagegen die Neigung, an die Umwelt sich anzupassen.“

Die Felder bezeichnen die Wirkungsgebiete im Seelenleben, in denen die kombinierten Planetenkräfte zur Auslösung kommen. „Die Felder bezeichnen also Triebrichtungen gegenüber den Trieben, die von den Planeten, und den Triebformen, die von den Tierkreiszeichen gekennzeichnet

⁸ Grundl. 31—33.⁹ Ebd. 50.¹⁰ Ebd. 51.

werden.“¹¹ Schlagwortartig läßt sich die Bedeutung der Felder folgendermaßen darstellen:

1. Feld: Persönlichkeit, Konstitution, Temperament;
2. Feld: Erwerb, Besitz, Stoffwechsel;
3. Feld: Analysierender Intellekt, kleine Reisen, Verkehr, Schrifttum, Geschwister;
4. Feld: Vater, Familie, Elternhaus, Scholle, Grundbesitz, Lebensende;
5. Feld: Liebesleben, Sexualität, Konzeption, Geburt, Trieb, Spiel, Sport, Unterricht;
6. Feld: Arbeit, Untergebene, erworbene Krankheiten;
7. Feld: Ehe, Partnerschaft, Teilhaberschaft, Prozesse, Gegnerschaften;
8. Feld: Tod, Erbschaften;
9. Feld: Philosophie, Religion, synthetischer Intellekt, Reisen, angeheiratete Verwandte;
10. Feld: Beruf, Ehren, soziale Stellung, soziales Schicksal, Mutter;
11. Feld: Freundschaften;
12. Feld: Feindschaft, Gefangenschaft, Unehre, Abgeschlossenheit, Anstalten, Strafen.

Die wichtigste und schwierigste Aufgabe der astrologischen Lebensdeutung ist die Kombination der Elemente. Bei der Auswertung eines Horoskopes wird niemals ein Element für sich behandelt, sondern es ist eine wesentliche Forderung, jedes Element in seiner Gesamtbeziehung zu allen übrigen Elementen zu werten. So wie in der menschlichen Seele eine Kraft nur im Zusammenwirken mit andern Kräften in der Eigenart der Persönlichkeit sich entfaltet, so ist auch das Horoskop, das ja ein Seelenaufriß sein will, nur aus dem Zusammenwirken der einzelnen Teile zu verstehen. Je besser diese Gesamtbeurteilung gelingt, um so besser ist die Wertung des Horoskopes. Hierin liegt die Kunst des Astrologen, und sie verlangt besondere Fähigkeit und jahrelange Übung, Menschenkenntnis und Lebenserfahrung.

Je nach der Lage eines Planeten in einem bestimmten Feld, in einem bestimmten Tierkreiszeichen, je nach den Winkeln, die er mit den Eckfeldern und mit andern Planeten einschließt, hat seine Wirkung eine andere Bedeutung, eine andere Tönung. Als günstige und lebensfördernde Winkel gelten im allgemeinen das Sextil und das Trigon, als ungünstig und lebenshemmend das Quadrat und die Opposition; die Konjunktion wird je nach den verbundenen Planeten verschieden gewertet.

Die Begriffe Struktur und Dominanz wurden zuerst von Choissard entwickelt und in der neuesten Zeit von Frh. v. Klöckler ausführlich behandelt und systematisch verwertet. Sie ermöglichen eine Scheidung der wesentlichen und unwesentlichen Elemente und die Einordnung scheinbarer Widersprüche ins Gesamtbild. Bei der Wertung aller Horoskop-elemente, sowohl der Teile für sich als auch in ihrer gegenseitigen Beziehung, ist es nämlich vor allem notwendig, „die großen Gesichtspunkte zu erfassen, nach denen die einzelnen Konstellationen des Geburtsbildes

¹¹ Grundl. 72.

Rang und Bedeutung erlangen, nach denen aus der Menge der möglichen Aussagen für die einzelne Konstellation die wirklich zutreffenden bestimmt, die unzutreffenden ausgeschieden werden können. Darnach zerfällt die astrologische Deutung in zwei wichtige Teile: 1. Die Bestimmung der großen Gesichtspunkte der Horoskopdeutung, die Erfassung der allgemeinen Wesensrichtung der Persönlichkeit durch die Horoskopstruktur; 2. Die Bestimmung der Wesenseigentümlichkeiten und Qualitäten, die der Persönlichkeit das ihr eigentümliche Gepräge erteilen, durch das Aufsuchen der Dominanz. Die Gesamtstruktur ergibt sich aus der räumlichen Verteilung der Planeten und Zeichen; sie umfaßt auch die Winkel der Planeten untereinander. Gegeben ist sie durch die Tageskonstellation. Die individuelle Struktur entsteht durch Ausnutzung der generellen Struktur von Seiten der Geburtszeit. Sie enthält das Verhältnis der Tierkreiszeichen zu den Eckfeldern, den Felderstand der Planeten und deren Winkel zu den Eckfelderspitzen, die bereits zur Dominanz zu zählen sind.“¹² Für weitere Einzelheiten muß auf die Werke von Klöckler verwiesen werden.

Die Anwendungsmöglichkeiten eines Horoskopes sind vielseitig. Das Geburtshoroskop will die Persönlichkeit des Horoskopinhabers mit ihren Fähigkeiten, Vorzügen und Fehlern, mit ihren Stärken und Schwächen und den daraus folgenden wahrscheinlichen Lebensschicksalen erfassen. Auf diesem Geburtshoroskop aufgebaut sind die sog. Solarhoroskope, die für den gleichen Sonnenstand des Geburtshoroskopes, oder wie dieses auch heißt, des Radixhoroskopes, berechnet werden. Die Sonne steht bekanntlich nicht jedes Jahr genau zur selben Stunde an derselben Stelle im Tierkreis, sondern es kann eine Verschiebung von mehreren Stunden eintreten. Dafür ergibt sich für jeden gleichen Jahressonnenstand eine andere Feldereinteilung, eine andere Verteilung der Planeten nicht nur im Tierkreis, sondern auch in den Feldern.

Ein Solarhoroskop soll die wichtigsten Ereignisse des Jahres typisch andeuten. Man will aus dem Solarhoroskop Gesundheit und Krankheit mit einer annähernden Zeitangabe des Eintreffens voraussagen, ferner Gefahren im sozialen Zusammenleben infolge innerer Spannungen im Seelenleben usw. Die Auslösung der im Solarhoroskop angedeuteten Gefahren oder Glücksaussichten wird durch die Transite begünstigt; dies sind Übergänge der Planeten über wichtige Stellen des Radixhoroskopes.

Die Horoskopie wagt sich auch auf das Gebiet der Politik. Man versucht die zukünftige Entwicklung eines Landes oder Reiches durch Kombination zweier Arten von Horoskopen vorausszusehen. Die eine Methode bestimmt die Horoskope der wichtigsten leitenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und sucht aus den harmonischen oder disharmonischen Kräfteverhältnissen im Seelenleben der leitenden Personen deren Auswirkung im öffentlichen Leben und so mit einiger Wahrscheinlichkeit die politische Entwicklung eines Landes vorausszusehen. Gleichzeitig mit dieser Methode ist auch die zweite in Anwendung: die Aufstellung von Reichshoroskopen.

¹² Klöckler, Berufsbegabung und Berufsschicksal 17.

In diesem Falle wird ein Staatengebilde als Persönlichkeit betrachtet. Der Augenblick und der Ort des Beschlusses der Volksvertreter über die Verfassung eines Reiches hat ähnliche Bedeutung wie der Geburtsaugenblick und die geographische Position im Geburtshoroskop. Es gibt ferner Jahreshoroskope für Reiche, Quartalshoroskope und Monatshoroskope, die alle nach dem gleichen Prinzip aufgebaut sind; die Interpretation ändert sich selbstverständlich mit den verschiedenen Aufgaben der Horoskope.

In der für höchst wichtig geltenden Aufstellung der „Häuser“ gibt es mehrere Methoden, die sich in zwei Gruppen einreihen lassen, die *aequale* und die *inaequale* Manier¹³. Die *inaequale* Manier, die heute hauptsächlich in Verwendung ist, stammt von Placidus de Titis und unterscheidet sich von der des Regiomontanus praktisch nur um geringfügige Beiträge. Nach Regiomontanus wird der Äquator in zwölf gleiche Teile eingeteilt. Durch diese 12 Teilungspunkte und durch den Nord- und Südpunkt des Horizontes werden größte Kugelschnitte gelegt, die auch den Tierkreis schneiden. Die Schnittpunkte am Tierkreis, die wegen der Schiefe der Ekliptik an dieser nicht gleiche Teile begrenzen, bilden die Spitzen oder Anfänge der Felder. Bei dieser Methode sind also die einzelnen Felder auf den Äquator bezogen untereinander gleich, die Ungleichheit kommt von der Projektion auf die Ekliptik. Diese Projektion geschieht deshalb, weil man die Ekliptik als Fundamentalkreis angenommen hat. Wegen des Versagens dieser Methode in einigen markanten Fällen versuchte man es mit der *aequalen* Manier, die heute besonders Vehlow empfiehlt. Hier „wird der Aszendente wie bei Placidus und Regiomontanus berechnet. Der Aszendente gilt dann als die Mitte des ersten Feldes. Die andern Feldermitten liegen 30, 60, 90, 120, 150 Grad in Länge über und unter dem Horizont vom Aszendenten entfernt. Jedes Feld enthält genau 30 Grad, 15 östlich und 15 westlich von der Feldermitten“¹⁴.

Vehlow verteidigt und begründet sein System im Gegensatz zur *inaequalen* Manier mit dem Hinweis, daß z. B. das Horoskop Hindenburgs nach der *inaequalen* Manier ein falsches Bild der Persönlichkeit des großen Feldherrn ergibt: „Von unserem Reichspräsidenten wissen wir, daß er ein markantes Geschick hat und er selbst eine markante Persönlichkeit ist, was denn auch in seinem Horoskop deutlich zum Ausdruck kommen muß. Das ist zumindest die Forderung, die man von dem Horoskop eines solchen Nativen astrologisch verlangen kann. Zeigt ein Horoskopaufriß dieses nicht deutlich an, so muß man doch billig an der Richtigkeit und Zuverlässigkeit der Methode zweifeln. Bei den markanten Geschicken muß sich eine starke Besetzung der Eckhäuser durch Planeten im Horoskop zeigen. Diese Forderung finden wir im Horoskop Hindenburgs nach der antiken (*aequalen*) Manier vollkommen bestätigt... Die andern Horoskope deuten keineswegs auf einen Menschen hin, der ein so markantes Geschick, einen so hohen Rang und eine so hohe Popularität erlebte...“¹⁵

Trotzdem wurde auf dem Erfurter Kongreß folgende Entschlie-ßung ge-

¹³ Kongreß astrologischer Pioniere (Erfurt 1932) 26.

¹⁴ Klöckler, Lehrbuch der astrologischen Technik 138.

¹⁵ Vehlow, Die Weltanschauung des Astrologen 225—232.

faßt: „Die Versammlung konnte zu keiner Entschließung kommen, welche Häusermethode die ‚richtige‘ ist, wir können aber die Feststellung machen, daß die Methode Vehlow andern Methoden als gleichberechtigt anzuerkennen ist.“¹⁶ Auf die Methoden von Grimm, Flambart, Glahn, Tiede und Sebottendorf kann hier nicht eingegangen werden.

Einen Vorschlag zu radikaler Beilegung des Häuserstreites machte Meier-Parm aus Altona auf dem Kongreß astrologischer Pioniere (1932) mit dem Versuch, „ohne das Thema mundi, ja eventuell ohne Zeichen und Häuser auszukommen, d. h. ohne die alten Axiome der Astrologie praktisch zu arbeiten“. Er glaubt alle Horoskope in drei große Gruppen einteilen zu können, die er Figurinen nennt, die harmonische Figurine, die Oppositionsfigurine oder das Polarisationshoroskop und die Konjunktionsfigurine oder das Druckhoroskop. Diese drei Prinzipien „ermöglichen es fast in jedem Falle, die Gesamtordnung eines Horoskopes treffend zu charakterisieren“¹⁷.

Um das Chaos vollständig zu machen, versucht man, auch den Rassenunterschied in die Horoskopdeutung einzubeziehen. Damit wäre für jede Rasse eine andere Felderzuordnung notwendig. Freddi J. Wehrmann schreibt darüber: „Die Personenbeschreibungen der Astrologie lassen im allgemeinen überhaupt sehr zu wünschen übrig, denn Jupiter am ersten Ort in starker Stellung wird keinen Neger, Juden oder Mongolen mit echtem Weistum beschenken: Die Rasse entscheidet.“¹⁸

Solche Zerfahrenheit in einem anerkannt wesentlichen Punkte der Astrologie legt die Frage nahe, weshalb ernst zu nehmende Arbeiter auf diesem Gebiete nicht den Mut zu weiteren Untersuchungen verlieren. Als entscheidender Grund dafür sind wohl die wenn auch bescheidenen günstigen Ergebnisse der astrologischen Praxis und der astrologischen wissenschaftlichen Forschung anzusehen. Davon soll ein andermal gesprochen werden.

Nach einer Vortragsreise durch Schweden

Von Max Pribilla S. J.

Eine Vortragsreise, die ich Ende Oktober und Anfang November 1933 durch das südliche Schweden unternahm, hat in mir mancherlei Erinnerungen und Gedanken hinterlassen, die vielleicht einer Aufzeichnung nicht unwert sind. Es sei mir gestattet, sie nach Art von Streiflichtern lose aneinanderzureihen.

Der Anstoß zur Reise ging von dem Akademischen Verein in Lund aus, einer Verbindung sämtlicher akademischer Lehrer und Studenten an der dortigen Universität. Er lud mich Anfang September zu einem Vortrag ein, dessen Thema die Beziehungen des katholischen Glaubens zur modernen Kultur bilden sollten. Wenn ich mich entschied, diesem ehrennden Rufe aus dem fast ganz protestantischen Lande Folge zu leisten, so

¹⁶ Kongreß astrologischer Pioniere (Erfurt 1932) 63.

¹⁷ Ebd. 32 ff.

¹⁸ Freddi J. Wehrmann, *Dein Schicksal* (1929) 161 162.